



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse: [http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig\\_harz\\_goettingen/Schlechte-Viertel-sollen-weniger-Angst-machen.transit146.html](http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig_harz_goettingen/Schlechte-Viertel-sollen-weniger-Angst-machen.transit146.html)

Stand: 03.11.2016 16:10 Uhr - Lesezeit: ca. 4 Min.

# "Schlechte Viertel" sollen weniger Angst machen

von Tino Nowitzki

Wer hat es noch nicht getan: In einer dunklen Straße einen Schritt schneller gehen. Die Straßenseite wechseln, wenn einem Betrunkene entgegentorkeln - vor allem, wenn man im "falschen Viertel" unterwegs ist. Viele Stadtteile leiden unter ihrem Ruf als anrühige oder sogar gefährliche Gegenden. Die Polizei nennt so etwas "Angst-Räume". Um sie geht es in dem Projekt "Transit". Im Rahmen dessen schauten sich Beamte des Landeskriminalamts Niedersachsen zusammen mit kommunalen Vertretern und Wohnungsbaugesellschaften möglicherweise gefährliche Gegenden an - exemplarisch neben Stadtteilen von Lüneburg und Emden auch die Braunschweiger Weststadt. Die Erkenntnis: Was Menschen hier als beängstigend empfinden, deckt sich nicht mit der Kriminalitätsstatistik. Gemieden werden solche Gegenden oft trotzdem. Deswegen wollen Polizei, Städte und Wohnungsbauer künftig zusammenarbeiten, um das Lebensgefühl dort zu verbessern.

## Schlechtes Licht und enge Wege sorgen für Furcht



Das Projekt "Transit" soll helfen, oft gemiedene und als "Angst-Räume" empfundene Stadtviertel attraktiver zu machen.

Als eine Gegend, um die man vor allem nachts lieber einen Bogen machte, galt auch lange die Braunschweiger Weststadt: Noch vor Kurzem kam das Wohngebiet mit seinen farblosen Neubauten trist, dunkel und wenig einladend daher. Die Folge: Menschen blieben fern. Auch aus Angst, hier Opfer einer Straftat zu werden. Dass es hier mittlerweile anders aussieht, liegt auch

an einer zentralen Erkenntnis aus dem Projekt "Transit". Dazu wurden über einen Zeitraum von drei Jahren Menschen in berühmigten Stadtteilen befragt. Auch in der Weststadt. Das Ergebnis: Angst machen schon vermeintlich kleine Dinge. Der schlecht beleuchtete Hauseingang, die hohen Büsche am Müllcontainer, hinter denen man sich leicht verstecken könnte, enge Wege, an denen keine zwei Menschen passieren können. "Wir nennen das sicherheitsrelevante Kriterien", sagt Projektleiterin Anke Schröder vom LKA. Die Plätze, wo sich solche Mängel häuften, definierten die Beamten als Angst-Räume. Dazu fanden sie etwas Überraschendes heraus.

## Wo Angst ist, ist nicht mehr Kriminalität



Wenig Beleuchtung, schlecht einsehbare Plätze - vielen Menschen macht das Angst, auch wenn es tatsächlich nicht mehr Straftaten gibt.

Denn im Vergleich zu den Polizeistatistiken zeigte sich: Dort, wo sich Menschen unsicher fühlen, gibt es überhaupt nicht mehr Straftaten. Ein Widerspruch? Nicht wirklich, meint Schröder: "Ob man sich unsicher fühlt, hat mehr damit zu tun, wie alt man ist oder ob man schon einmal Opfer einer Straftat war." Auch hier zeigt sich: Statt älterer Menschen und Kinder werden

eher junge Männer zu Opfern, so Schröder. Auch eine hohe Zahl an Migranten habe keinen Einfluss auf die Statistik. Zumindest nicht mehr, sagt auch Kai-Uwe

MEHR ZUM THEMA

[Wohnungsmarkt](#)

MEHR AUS DER REGION BRAUNSCHWEIG



"Schlechte Viertel" sollen weniger Angst machen

[Abgasskandal: VWs unterschiedliche Wahrheiten](#)

[Eintracht gegen 96: Polizei warnt Problem-Fans](#)

[Rallye ade - Seriensieger Volkswagen macht Abflug](#)

[VW-Betriebsrat fordert NS-Aufarbeitung bei Audi](#)

[Nachrichten - Übersicht](#)

MEHR INFOS AUS DEN REGIONEN

[Braunschweig, Göttingen und Harz](#)

[Hannover und Weser-Leinegebiet](#)

[Oldenburg und Ostfriesland](#)

[Lüneburger Heide und Unterelbe-Region](#)

[Osnabrück und Emsland](#)

Bratschke, Kontaktbeamter der Polizei für die Braunschweiger Weststadt. "Früher mussten wir regelmäßig mit zwei Funkwagen in die Weststadt fahren. Heute mache ich das allein." Und das, obwohl der Migranten-Anteil dort bei über 40 Prozent liege. Deswegen ist das Ziel von "Transit" auch nicht Kriminalitäts-Prävention, sondern die Verbesserung von Wohnqualität. Denn das Gefühl von Angst verschwinde eben nicht, nur weil tatsächlich wenig passiere, so Bratschke.

### Weststadt als Vorbild



Die Braunschweiger Weststadt geht gegen "Angst-Räume" mit gutem Beispiel voran, findet der Kontaktbeamte der Polizei, Kai-Uwe Bratschke.

Von Anfang an spielten kommunale Vertreter und Wohnungsbaugesellschaften daher eine wichtige Rolle bei "Transit". Bei gemeinsamen Begehungen der Angst-Räume stellte sich heraus, dass es an Kommunikation vorher oft mangelte, sagt Bratschke: "Da wussten die Vermieter nicht, was die Polizei weiß und selbst die verschiedenen

Fachbereiche der Stadt hatten untereinander oft keine Verdrahtung." Mit dem Projekt "Transit" soll sich das ändern. Erste Erfolge habe es schon gegeben, findet Polizist Bratschke. Die Ilmstraße sei ein Beispiel. Es ist eines der ersten Viertel, das im Rahmen des "Stadtumbau West" mit der Berücksichtigung von Angst-Räumen saniert wurde: Wege wurden verbreitert und barrierefrei gemacht, es gibt Spielplätze für Kinder und Erwachsene, helle Fassaden sorgen für ein freundliches Bild. Auch Büsche und Bäume wurden entfernt - vor allem dort, wo sie Plätze uneinsehbar machten. Und es gibt ausreichend Abstellplätze, um Fahrräder abzuschließen.

### Künftig soll es weniger Angsträume geben

Was in der Weststadt geklappt hat, funktioniert auch woanders, glaubt "Transit"-Projektleiterin Anke Schröder: "Die Angst machenden Faktoren sind in Braunschweig die gleichen, wie in Emden oder Lüneburg". Zusätzlich könne man die Erkenntnisse auch auf andere Städte übertragen. Deswegen haben Vertreter der drei Städte, der Wohnungsbaugesellschaften und der Polizeiinspektionen eine Handlungsvereinbarung unterzeichnet. Darin legen sie fest, bei künftigen Bauprojekten stärker zu kooperieren und bedrohliche Plätze zu ändern oder gleich ganz zu vermeiden. Der Glaube an den Erfolg von "Transit" ist da. Kontaktbeamter Bratschke jedenfalls glaubt, dass der Name Braunschweiger Weststadt irgendwann einen anderen Klang hat. Bratschke: "Der Ruf wird sich verbessern. Ich bin sicher."

Dieses Thema im Programm:

Hallo Niedersachsen | 03.11.2016 | 18:00 Uhr

---

### Eintrag 1 bis 1 von 1

Flunder schrieb am 04.11.2016 07:36 Uhr:

Wenn der Wähler sein Kreuzchen richtig setzt, haben "weniger Angsträume" vielleicht wirklich eine Chance.

Ansonsten bleibt es bei der Dunkelheit als Ursache der Angst. Ist so ja auch billiger.

[Artikel kommentieren](#)

### Bürgerinitiative patrouilliert gegen Einbrecher (05.06.2016)

Zahlreiche Einbrüche verunsichern die Bad Iburger. Sie haben eine Bürgerinitiative gegründet, die nachts patrouilliert. Als Bürgerwehr sieht die sich nicht. Kritik kommt von



der Polizei. [mehr](#)



### Straftaten-Bilanz: Immer mehr Einbrüche (07.03.2016)

In den vergangenen zwei Jahren ist die Zahl der Straftaten zwar konstant geblieben - jedoch gibt es einen Anstieg bei den Wohnungseinbrüchen. Das zeigt

die neue Kriminalstatistik. [mehr](#)